

Vorwort zur zweiten Auflage

Die Soziologie des Körpers war im Jahre 1989, als die »Körperspuren« erstmalig publiziert wurden, ein Forschungsgebiet, das nur mit begrenzter Aufmerksamkeit innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft rechnen konnte. Wer sich mit dem Körper soziologisch auseinandersetzte, mußte sich entsprechende Nachfragen und Blicke gefallen lassen. Die Welt jenseits der Universitäten war zu jener Zeit bereits weiter. Der Körper stand im Mittelpunkt diverser Szenen, wurde in Sport, Tanz, Therapie, Mode, Sexualität, Kunst und Jugendkultur selbstbewußt genutzt und von den dortigen Akteuren für die unterschiedlichsten Sinngebungen in Anspruch genommen. Die akademische Distanziertheit gegenüber dem Körper hat sich erst in den letzten Jahren nachhaltig verändert. Die erhöhte Publikationsdichte innerhalb und außerhalb der Soziologie macht darauf aufmerksam, daß die Einsicht, den Körper jenseits anthropologischer Setzungen, naturwissenschaftlicher Einschätzungen und alltagstheoretischer Vermutungen ernstzunehmen, offensichtlich auch an den Universitäten zunehmend Resonanz erzeugt hat. Die letzten sechzehn Jahre haben vor allem auch gezeigt, daß das Instrumentarium der soziologischen Systemtheorie, das in den »Körperspuren« erstmals auf breiter Basis zur Erhellung des Körperthemas zum Einsatz kam, in besonderer Weise geeignet war und ist, neuartige Fragen zur sozialen Verwendung des Körpers in der modernen Gesellschaft zu stellen und entsprechend modulierte Antworten zu geben. Nicht nur die Sport-, Freizeit-, Gesundheits-, Spiel- und Tanztheorie, auch die Frauen- und Geschlechterforschung, die Sexualwissenschaft, die Literatur- und Filmtheorie sowie die Soziologie der Behinderung und der sozialen Arbeit haben ihre bisherigen Wissensgrundlagen mit Hilfe des systemtheoretischen Zugriffs auf Person und Körper in entscheidender Weise verbessern können. Dem transcript Verlag danke ich dafür, daß ich die »Körperspuren« in einer überarbeiteten und ergänzten zweiten Auflage in der Reihe »KörperKulturen« publizieren konnte.

Darmstadt, im Juni 2005

Karl-Heinrich Bette